



H+I – Der Schwyzer Wirtschaftsverband



AUSLESE

Adressen H+I Kanton Schwyz

H+I-Präsident

Andreas Kümin
Mc PaperLand
Mühlenerstrasse
8856 Tuggen
Tel. 041 465 66 66
Fax 041 465 66 67
andreas.kuemin@mcpaperland.ch
www.mcpaperland.ch

H+I-Geschäftsführer

Roman Weber
lic. iur. Rechtsanwalt
Anwaltskanzlei Weber
Schützenstrasse 2
Postfach 618
6431 Schwyz
Tel. 041 820 34 44
Fax 041 820 34 55
info@h-i-sz.ch

Partner für alle Finanzfragen

Schwyzner Kantonalbank
Bahnhofstrasse 3
Postfach 263
6431 Schwyz
Tel. 058 800 20 20
kundenzentrum@szkb.ch
www.szkb.ch

Für die H+I-AUSLESE nehmen in den einzelnen Regionen gerne Meldungen entgegen

Schwyz–Brunnen–Steinen–
Küssnacht–Gersau–Arth-Goldau:
Roman Weber
Tel. 041 820 34 44
info@h-i-sz.ch

March, Höfe, Einsiedeln:

Georges Kaufmann
Tel. 079 420 27 58
axa@kconsult.ch

Gesamtverantwortung

Koordination und
Abschlussredaktion:
Wehrli Schuler und Partner AG,
Schwyz
Tel. 041 818 80 90
www.wspartner.ch
Redaktion Teil «SZ»:
Franz Steinegger, Schwyz
Tel. 041 819 08 76
Satz, Druck, Spedition:
Bruhin Spühler AG,
Freienbach
Tel. 055 415 34 34
www.bruhin-druck.ch

Sekretariat Wirtschafts- wochen

Georges Kaufmann
G. Kaufmann + Sohn
Rietbrunnenstrasse 15
8808 Pfäffikon
Tel. 079 420 27 58
axa@kconsult.ch

Indexe

<https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/preise.html>

Inhaltsverzeichnis

Editorial	3
SZ	
Wirtschaftsmeldungen	4–6
Sponsor	7
CH	
Thema	8–10
Kommentar zum Zeitgeschehen	
Wettbewerb	11

Stromausfall!



Michael Tschümperlin

In der Tat könnten Stromausfälle im Winter in Zukunft zur Realität gehören, gelingt es uns nicht, nach dem geplanten Ausstieg aus der Atomstromproduktion genügend Alternativen bereitzustellen.

Vor allem im Winter wird es zukünftig in der Stromversorgung zu Engpässen kommen, wenn Heizungen eingeschaltet werden, die Wasserstromproduktion wegen trockener Sommerzeiten respektive nicht voller Stauseen limitiert ist und die Solar- und Windstromproduktion nicht so effektiv sind wie im Sommer.

Bis anhin hat die Schweiz im Winter viel Strom, u.a. aus Deutschland, bezogen. Dort ist der Ausstieg aus der Kernenergie aber weit fortgeschritten und Strom wird dort schon fast zur «Mangelware», was sich in steigenden Preisen und Abgaben (ca. 7.2 Rp./kWh, in der Schweiz zurzeit 2.3 Rp./kWh) niederschlägt. In Norddeutschland wird viel in die Produktion von Strom durch Windkraft investiert, allerdings fehlen zurzeit die erforderlichen Stromleitungen, um den produzierten Strom zu den Kunden in Richtung Süden zu transportieren.

Auch Frankreich war bis jetzt ein Lieferant von Strom (Atomenergie). Auch dort ist Strom nicht mehr im Überfluss vorhanden, u.a. wegen zunehmend veralteter Atomkraftwerksanlagen respektive des unklaren Ersatzes der Anlagen.

Wir tun also sehr gut daran, das Thema anzugehen bevor eines Tages Produktionsmaschinen stillstehen und Computer aussteigen. Die volkswirtschaftlichen Kosten eines solchen Szenarios wären immens. Zudem ist es hochriskant, wenn die Schweiz ihre Versorgungssicherheit noch mehr von den ausländischen Importen abhängig macht.

Für die Wirtschaft ist eine konstante, möglichst kostengünstige und nachhaltige Versorgung mit Strom äusserst wichtig.

Wir vom H+I bleiben dran und unterhalten uns zu diesem Thema mit Fachleuten beim nächsten H+I-Lunch im Dezember. Die entsprechenden Informationen folgen.

Michael Tschümperlin
Leiter Controlling Victorinox AG

Eigenheimpreise weiter im Aufwind

Am Immobilien-Business-Brunch der Schwyzer Kantonalbank vom 5. September in Einsiedeln nahm Patrick Schnorf von wüestpartner den Schweizer und Schwyzer Immobilienmarkt unter die Lupe. Zusammenfassend kommt wüestpartner für 2019/20 zu folgendem Marktausblick für den Kanton Schwyz: Das prognostizierte starke Einwohner- und Beschäftigungswachstum hat eine positive Auswirkung auf den Immobilienmarkt. Die Finanzierungskonditionen sind weiterhin attraktiv. Bei den Mietwohnungen und Geschäftsflächen stagniert die Preisentwicklung aufgrund der weiterhin steigenden Bautätigkeit. Bei den Eigentumswohnungen verhält es sich gerade umgekehrt: Wegen sinkender Bautätigkeit steigen die Preise. Bei den Einfamilienhäusern ist ebenfalls eine Steigerung der Preise zu beobachten.

Vaterschaftsurlaub bereitet den KMU Sorgen

Väter erhalten nach der Geburt ihres Kindes künftig zwei Wochen bezahlte Ferien. Nach dem Ständerat hat am 11. September auch der Nationalrat diesem Vorschlag zugestimmt. Grosse Schwyzer Arbeitgeber wie die kantonale Verwaltung, die Victorinox AG oder die Schwyzer Kantonalbank zeigten sich bereits zuvor solidarisch. Gewerbe- und Arbeitgeberverbände im Kanton Schwyz weisen hingegen auf die daraus folgenden Problematiken für kleine und mittlere Unternehmen hin. «Die Gastronomie hat nur knappe Personalressourcen und kann eine solche Regelung kaum verkraften», erklärt Marco Heinzer, Vorsteher des Arbeitgeberverbandes GastroSchwyz, in einer Umfrage des «Boten der Urschweiz». Beim Gewerbeverband des Kantons Schwyz sieht man die Situation branchenunabhängiger, ist aber gleicher Meinung: «Für kleine und mittlere Unternehmen ist das Fehlen einer jeden Arbeitskraft – gleich welcher Hintergründe – sehr belastend», so Präsident Karl Fisch. Vielerorts herrsche eine gesunde Unternehmenskultur, wo solche Absenzen durchaus jetzt schon firmenintern geregelt würden. Eine gesetzliche Regelung sei nur ein zusätzlicher bürokratischer Aufwand.

Steuersenkung rückt näher

Anfang Juni wurden rund 113'000 kantonale Steuerrechnungen versandt. Sie basieren auf den Selbstangaben der Bürger. Bis Ende Juni waren 55 % dieser Rechnungen bezahlt. Darauf basierend wird eine

Abschätzung auf das Jahresende hin gemacht. Diese Aussicht ist hocheifrig: «Voraussichtlich wird die Staatsrechnung 2019 um mindestens 60 Mio. Franken besser abschliessen als budgetiert», äussert sich Finanzdirektor Kaspar Michel. «Mehr als die Hälfte davon tragen Steuermehreinnahmen bei, rund 4 Mio. Franken die tieferen Personalkosten, und fast 13 Mio. Franken sind in der doppelt so hohen Ausschüttung der Schweizerischen Nationalbank begründet.» Der Vorschlag rechnete mit einem Defizit von 13,2 Mio. Franken. Auch die weiteren Aussichten schätzt Michel optimistisch ein, denn die Steuerkraft steige weiterhin. Sie konnte seit 2014 um 278 Franken oder 14 % auf 2'250 Franken pro Kopf im Jahr 2018 gesteigert werden. Weiterhin grosse Zuwachsraten erreichen Freienbach, Wollerau und Feusisberg. «Nebst den Höfner Gemeinden entwickelt sich die Steuerkraft in allen Gemeinden positiv», hält Kaspar Michel fest. «Aufgrund der mittelfristigen Finanzentwicklung und der aktuellen Eigenkapitalausstattung von 290 Mio. Franken kann eine Steuerfussenkung durchaus in Betracht gezogen werden», äussert sich Finanzdirektor Michel. Darüber entscheiden wird der Kantonsrat in seiner Dezembersession. Zudem würden «konkrete Entlastungen von tiefen und mittleren Einkommen» geprüft.

EW Höfe übernimmt Aktienmehrheit an der Agro Energie Ausserschwyz

Die Elektrizitätswerk Höfe AG wird 50 % der Aktien und die Stimmenmehrheit der Agro Energie Ausserschwyz AG übernehmen. Die Absichtserklärung hatten die Initianten des Projekts, die Familie Züger und die EW Höfe AG unterzeichnet. Bis Ende Jahr werden nun die Details ausgearbeitet. Damit garantiert eine einheimische Branchenkennerin die nötige finanzielle Basis für den Auf- und Ausbau ihrer Stromproduktion und des Fernwärmenetzes im äusseren Kantonsteil. Neben der EW Höfe AG wird sich auch die Familie Züger mit 15 bis 20 % am Aktienkapital beteiligen. Die übrigen 30 bis 35 % stehen weiteren Aktionären zur Verfügung, wobei bereits Kontakte zu regionalen Energielieferanten bestehen. Damit setzt die Agro Energie Ausserschwyz nicht nur kundenmässig, sondern auch bezüglich der Eigentümerschaft voll auf die Region. Mit dem Einstieg der EW Höfe AG erfolgt für das Projekt aus Galgenen der eigentliche Startschuss. Für die Energiezentrale wird die Baubewilligung in Kürze erwartet. 2020 wird mit dem Auf- und

Ausbau der Energieproduktion aus Alt- und Frischholz gestartet. Auf den Winter 2021/22 hin soll dann sukzessive Wärme geliefert werden. Während 24 Jahren werden rund 300 Mio. Franken investiert.

Rekordjahr für die Stoosbahnen Gruppe

Für die Stoosbahnen Gruppe ist die Periode vom 1. Mai 2018 bis 30. April 2019 das erste vollständige Geschäftsjahr nach Inbetriebnahme der neuen steilsten Standseilbahn der Welt im Dezember 2017. Sowohl die Frequenz- als auch die Finanzzahlen erklommen höchste Gipfel. Der Verwaltungsrat spricht von einem «Hammer-Jahr». Insgesamt wurden 40,6 % mehr Personen als im Vorjahr befördert, der Personenertrag nahm um 48,4 % zu, der Verkehrsertrag stieg um 3,5 Mio. Franken auf 10,6 Mio. Franken, der Gesamtumsatz der Gruppe stieg auf 14,7 Mio. Franken. Die Sommerfrequenzen legten weiter zu. Über alles gesehen reisten mehr Besucher im Sommer (300'000 Ersteintritte) auf den Stoos als im Winter (260'000 Eintritte). Es wurde ein Betriebsgewinn vor Abschreibungen, Zinsen und Steuern (Ebitda) von 5,9 Mio. Franken erwirtschaftet. Die Ebitda-Marge wurde auf 40 % (Vorjahr 30,2 %) verbessert. Unter dem Strich verbleibt ein Gewinn von 164'000 Franken. Das Verhältnis des Personalaufwands zum Nettoerlös betrug 29 %. Das Aktienkapital der Stoosbahnen AG konnte um 600'000 Franken erhöht werden und beträgt jetzt knapp 14 Mio. Franken.

Schwyzer Kantonalbank gehört zu den bestbewerteten Banken weltweit

Die Ratingagentur Standard & Poor's (S&P) hat das AA+-Rating der Schwyzer Kantonalbank (SZKB) bestätigt. Sie honoriert damit die sehr starke Kapital- und Ertragsbasis, die adäquate Geschäfts- und Risikopositionierung, die starke Liquiditätsbasis sowie die Staatsgarantie der Bank. Die SZKB verfügt über ein Stand-alone-Rating (ohne den Kanton Schwyz) von A+. Der Ausblick ist weiterhin stabil. In ihrem neuesten Ratingbericht vom 2. September attestiert S&P der SZKB weiterhin sowohl auf kurz- wie auch auf langfristige Sicht eine erstklassige Kreditqualität (Short-Term: A-1+ / Long-Term: AA+ / Stand-alone-Rating A+). Mit dem Rating AA+ gehört die SZKB zu den bestbewerteten Banken weltweit. S&P streicht positiv hervor, dass die SZKB erfolgreich eine moderne Digital Banking Plattform betreibt und es ihr immer besser gelinge, ihre

Produktepalette mit Fonds und dem Ausbau ihrer Private Banking Aktivitäten zu diversifizieren. Die SZKB kann auf ein sehr solides Fundament aus stabilen Kundenbeziehungen im Heimmarkt Schwyz zählen. Zur aussergewöhnlich stabilen Marktpositionierung der SZKB tragen das vorsichtige Risikomanagement, angemessene Kreditvergabestandards und eine tiefe Cost income ratio bei. Die sehr starke Kapitalbasis macht die SZKB zu einer der bestkapitalisierten Universalbanken weltweit. Durch die enge Bindung zum Kanton Schwyz fliesst auch die Staatsgarantie als positiver Punkt in die Gesamtbewertung mit ein.

Im Kanton Schwyz wurden prozentual am meisten neue Stellen geschaffen.

«Es ist sehr erfreulich, dass der Kanton Schwyz für das Jahr 2017 bei den Beschäftigten das grösste Wachstum der Schweiz hat», kommentiert Urs Durrer, Vorsteher des Amtes für Wirtschaft, die neusten Zahlen des Bundes. Mit einem Plus von 2,3 % an Beschäftigten (entspricht 1'900 Personen) liegt Schwyz im nationalen Vergleich damit an der Spitze. In 15'351 Betrieben arbeiten somit total 82'994 Personen – was 63'013 Hundertprozent-Stellen (+2,1 %) entspricht. Rund 70 % arbeiten im Kanton Schwyz im Dienstleistungssektor, 25 % im industriellen Sektor und nur noch 5 % im Primärsektor. Im selben Zeitraum haben die erwerbsfähige Bevölkerung (15- bis 64-Jährige) im Kanton Schwyz um 0,5 % und die Gesamtbevölkerung um 0,8 % zugenommen. Dass das Ergebnis so positiv ausfällt, überrascht. Immerhin sind im Erhebungsjahr 2017 sämtliche Stellen von Charles Vögele aus der Statistik gefallen. Im Gegenzug konnte aber die Chemiefirma BASF in den Kanton Schwyz gelockt werden. Somit hält die gute Serie des Kantons Schwyz an. «Seit 2011 weisen wir praktisch in jedem Jahr ein überdurchschnittliches Wachstum auf», sagt Durrer gegenüber dem «Boten der Urschweiz». Und ein Ende sei nicht in Sicht: «Wir gehen davon aus, dass das starke Wachstum auch weiter geht.» Schweizweit wurden 2017 rund 5,2 Mio. Beschäftigte gezählt, was im Vergleich zum Vorjahr einem Plus von 1,2 % entspricht.

Wilhelm Schmidlin AG gewinnt Family Business Award 2019

Der Family Business Award wurde in diesem Jahr zum achten Mal verliehen. Der Preis zeichnet ein besonders nachhaltig handelndes Schweizer Familienunternehmen aus. Im Beisein von 260 Vertretern aus

Wirtschaft und Politik wurde in einer feierlichen Zeremonie am 10. September aus den letzten drei Finalisten der Gewinner gekürt: Die Wilhelm Schmidlin AG aus Oberarth. Durch innovative Produktionsmethoden und kontinuierliche Prozessverbesserungen hätten die Geschäftsführer Beat und Urs Wullschleger eine einzigartige Firmenidentität geschaffen, hiess es bei der Preisverleihung. Die stetige Innovationskraft, das konsequente Bekenntnis zum Produktionsstandort Schweiz und ein hoher Qualitätsanspruch hätten aus dem 1947 gegründeten Unternehmen einen erfolgreichen Hersteller für Badprodukte (Badewannen) aus glasiertem Titanstahl gemacht – bis heute einzigartig in der Schweiz.

Victorinox setzt auf Flughäfen

Die Messerfabrik Victorinox spürt zwar die ersten Folgen des Handelskrieges zwischen China und den USA. Trotzdem ist das Unternehmen gut unterwegs und will weiter wachsen, wie Victorinox-CEO Carl Elsener in einem Interview erklärt. Im Visier hat das Ibächler Weltunternehmen insbesondere Flughäfen und Kreuzfahrtschiffe. Da soll die Präsenz erhöht und damit der Verkauf weiter angekurbelt werden. «Wir haben ein kleines Team aufgebaut, das diese Expansion vorantreibt», erklärt Elsener. Im Fokus habe die Firma zunächst vor allem den asiatischen Markt, unter anderem Flughäfen in China und Südkorea. «Wir wollen in den nächsten drei Jahren den Umsatz in diesem Bereich verdoppeln.» Der 61-jährige Patron beschäftigt sich auch mit Nachfolgefragen. Er betont, über das ordentliche Pensionsalter hinaus im Unternehmen zu bleiben, wenn es die Gesundheit erlaube. Die Firma kann sich zudem freuen: In China wird demnächst ein privates Messermuseum mit Victorinoxprodukten eröffnet.

Abwechslungsreiche KMU-Tischmesse

Am 3. September fand im Seedamm Plaza in Pfäffikon die Ausserschwyzer Tischmesse statt. An 75 Tischen präsentierten sich Produzenten, Dienstleister und Organisationen. Der grosse Mix an Unternehmen und die auf die Grösse eines Tisches reduzierte Ausstellungsfläche machten die Tischmesse charmant und abwechslungsreich. Globale Energiesparideen gesellten sich zu Köstlichkeiten aus regionalen Landwirtschaftsbetrieben. Neulinge und «Wiederholungstäter» standen Tisch an Tisch. So konnten wertvolle Tipps nahtlos weitergereicht werden. Man besuchte sich gegenseitig, Visitenkarten und

Flyer machten die Runde. Regierungsrat Andreas Barraud, Präsident des Technologiezentrums Schwyz, erinnerte in seiner Begrüssung daran, dass «zur facettenreichen Landschaft unseres Kantons eine vielfältige KMU-Landschaft gehört».

Schwyz Kantonalbank mit gutem Halbjahresergebnis

Die Schwyz Kantonalbank (SZKB) erzielte im ersten Semester 2019 einen Gewinn von 33,1 Mio. Franken (-1.1%). Die Bruttoerträge und das Geschäftsvolumen entwickelten sich in allen Bereichen positiv. Aufgrund der Bildung von Wertberichtigungen für Ausfallrisiken und der Umsetzung der neuen Strategie 2019 - 2022 nahm der Aufwand zu. Der Geschäftserfolg konnte mit 58,4 Mio. Franken an das gute Vorjahresniveau von 59,4 Mio. Franken anknüpfen (- 1.7%). Trotz der gestiegenen Wertberichtigungen für Ausfallrisiken erreichte der Betriebsertrag mit 117,0 Mio. Franken beinahe den Wert von 117,1 Mio. Franken. Dem stand ein moderat höherer Geschäftsaufwand von 54,3 Mio. Franken (+1.9%) gegenüber. Mit einer Cost income ratio von 43.0% wird die sehr hohe Wirtschaftlichkeit der SZKB dokumentiert. Die Kundenausleihungen konnten um 288,4 Mio. Franken (1.9%) auf 15'165,8 Mio. Franken erhöht werden, wobei sich das Wachstum zu rund einem Drittel auf Finanzierungen für private Kunden und zu zwei Dritteln auf Firmenkunden verteilte. Die Kundengelder stiegen um 364,7 Mio. Franken (2.9%) auf 13'002,5 Mio. Franken. Der gezielte strategische Ausbau des Anlagegeschäfts schlug sich in einer Zunahme des Kommissionserfolgs um 0,7 Mio. Franken (3.2%) auf 21,4 Mio. Franken nieder. Massgeblich dafür verantwortlich war der Anstieg des Vermögensverwaltungs- und SZKB Fondsvolumens. Aufgrund der positiven Marktentwicklung erhöhte sich das Depotvolumen um 535,6 Mio. Franken (8.0%) auf 7'247 Mio. Franken. Der Personalaufwand blieb mit CHF 36,9 Mio. Franken fast konstant. Individuelle Gehaltsanpassungen und höhere Sozialabgaben standen einem geringeren Personalbestand gegenüber (durchschnittliche Vollzeitstellen -6.5 auf 478.5).

Die Wirtschaftsmeldungen wurden aus Beiträgen im Bote der Urschweiz, dem Einsiedler Anzeiger, dem Höfner Volksblatt, dem March Anzeiger, der Rigi Post und der Schweizerischen Depeschagentur (sda) zusammengestellt.

Noch viel Potenzial in der Digitalisierung

Mit einer jährlichen Wertschöpfung von rund 35 Milliarden Franken ist die Schweizer Baubranche ein wirtschaftlich bedeutender Sektor. Zudem erstellt sie die für unser Land so wichtige Infrastruktur, und dies im internationalen Vergleich in einer ausserordentlich guten Qualität. Ebenso müssen nach wie vor Wohn- und Gewerbegebäude erstellt und renoviert werden. Die Baubranche ist aber auch einer jener Sektoren, der seit Anfang der 1990er-Jahre keine Steigerung der Produktivität aufweist. Neben der Margenschwäche und stetig zunehmenden Komplexität hängt dies wohl damit zusammen, dass sie weniger stark von der Digitalisierung erfasst wurde als andere Wirtschaftszweige. Hier liegt noch viel Potenzial brach.

(Zitat Monika Rühl, Vorsitzende der Geschäftsleitung von economiesuisse)

Building Information Modelling (BIM)

In der Planung und Optimierung der Prozesse liegt wohl das grösste Potenzial zur Produktivitätssteigerung. BIM bietet hierzu spannende Möglichkeiten nicht nur in der Planung und der Bauausführung, sondern auch über den gesamten Lebenszyklus eines Gebäudes. In nächster Zeit werden diese und andere neue Methoden immer mehr zur Anwendung kommen und die Prozesse beim Bauen verändern.

Anpassungen sind nötig

Letztendlich ist die Digitalisierung der gesamten Wertschöpfungskette am Bau das Ziel. Dies bedeutet aber eine völlig neue Herangehensweise an den Planungsprozess. Das Pferd muss quasi von hinten aufgezäumt werden. Um zu wissen, mit welchen Informationen das Gebäudemodell gefüttert werden soll, muss klar sein, welche Daten letztendlich bei Bauwerksübergabe benötigt werden. Steht am Ende der Informationskette beispielsweise ein Facility Manager, wird die Datentiefe eine andere sein als im einfachen Einfamilienhaus. Die Arbeitsprozesse verändern sich also fundamental, es braucht neue Qualitäten in der Ausbildung der Mitarbeiter und die Investitionen in Hard- und Software sind nicht unerheblich.



Drohnenaufnahme des Ist-Zustands und Visualisierung basierend auf BIMx-Daten

«Nichts ist so beständig wie der Wandel.» Heraklit

Auch die SIA steht in der Pflicht

Mit BIM kommt es also zu einer Verschiebung des Planungsaufwandes. Diese veränderten Arbeitsprozesse, wie vorgezogene Phasen, aber auch eine viel detailliertere Planung schon zu Beginn des Projektes, entsprechen jedoch nicht mehr den noch geltenden SIA-Leistungsphasen 102. Aus diesem Grund können die erbrachten Leistungen der Planer nicht entsprechend in Rechnung gestellt werden. Ein Dilemma: Der Kunde wünscht, von all den neuen technischen Möglichkeiten profitieren zu können, um so auch letztlich Kosten zu sparen, kann aber auf die nicht mehr zeitgemässe Abrechnung gemäss SIA-Leistungsphasen bestehen. Das Einsehen haben die Architekten, die auf ihren Kosten für Investitionen und umfassendere Leistungen sitzen bleiben.

Erhöhte Planungskosten sind dadurch gegeben, dass besondere Leistungen mit der Gestaltung des 3D-Modells zu erbringen sind. Die höheren Planungskosten sollen durch Kostenersparnis in der Bauphase kompensiert werden.

Was genau ist BIM?

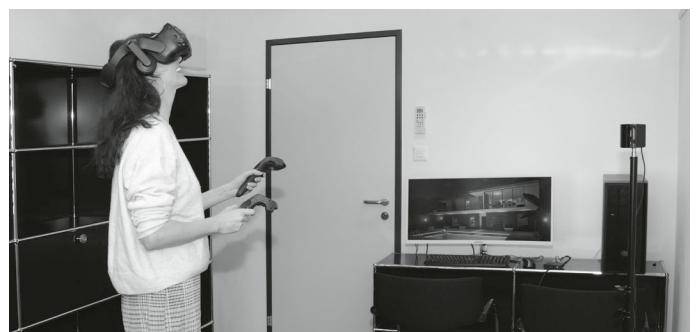
Die Fröhlich Architektur AG erstellt ihre Planung als BIM-orientiertes (Building Information Modeling) 3D-Gebäudedatenmodell. Bereits in der Entwurfsphase können wir so das Projekt in eine virtuelle Umgebung setzen und es interaktiv am Computer, Tablet oder Smartphone besichtigen. Allerdings erzeugt dies nicht den gleichen Effekt wie eine Begehung des Objektes mit einer Virtual Reality-Brille. Im Gegensatz zu dieser schaut man nach wie vor „von aussen“ in oder an ein Gebäude und es handelt sich nicht um eine Simulation.

BIMx-Daten können mittels Viewer frei betrachtet werden. Sie sind plattformunabhängig, d.h. sie laufen auf Windows®, MacOS®, iOS® und Android®.

Planungssicherheit: Bei BIM erfolgt ein konsistenter 3D-Datenaustausch unter den Fachplanern. Im Vergleich zur konventionellen 2D-Planungsmethode können Fehler so schneller vor der Ausführungsphase entdeckt werden. Für den Auftraggeber bedeutet BIM verlässliche Kosten und eine verlässliche Terminplanung. Die stets aktuellen Daten auf der Baustelle bedeuten aber auch eine höhere Ausführungsqualität.

Was genau ist VR?

Dank VR (Virtual Reality) können schon im frühen Stadium Volumen und Räume nicht nur sichtbar, sondern erfahrbar gemacht werden. Dies erspart viel Zeit und Kosten, weil so der Auftraggeber genau erlebt, wie es sich im und ums Gebäude anfühlt und allfällige Konzeptanpassungen sehr früh vorgenommen werden können. In einer späteren Phase sind auch Varianten zur Materialisierung sinnvoll.



Beeindruckend echt wirkende Begehung eines digitalen Hauses im eigenen Fröhlich-VR-Raum.

Nachhaltigkeit liegt uns am Herzen

Alle am Bau Beteiligten sollten gemeinsam die Chance nutzen, durch Sanierungen, Um-, Neu- und Ersatzneubauten die Schweiz klimafreundlicher zu gestalten. Unter Berücksichtigung der Prinzipien der Kreislaufwirtschaft und unter Beihilfe von neuen Technologien kann unsere Branche aussergewöhnliche und nachhaltige Bauwerke erstellen – zum Wohle heutiger und künftiger Generationen.

Fröhlich Architektur AG
Schindellegistrasse 36
8808 Pfäffikon SZ
Tel. 055 415 10 10
info@froehlicharchitektur.ch

Fröhlich Architektur AG
Beethovenstrasse 48
8002 Zürich
Tel. 044 245 20 20
www.froehlicharchitektur.ch

Sind die Mitarbeitenden in KMU fit für den Arbeitsmarkt von morgen?



Hinterfragen die Mitarbeitenden ihre eigenen Kompetenzen und richten sie diese auf künftige Anforderungen aus? Kennen die Mitarbeitenden die wichtigsten Karriere-Ressourcen und können sie diese eigenverantwortlich weiterentwickeln? Die Berufs- und Studienberatung bietet die notwendige Unterstützung, sich seinen Kompetenzen für die eigene Laufbahngestaltung bewusst zu werden.

Durch die Digitalisierung und Globalisierung ist das Arbeitsleben der Menschen von Wandel und Wechsel bestimmt. Traditionelle Strukturen, in denen sichere und langfristige Beschäftigungsverhältnisse bei einem Arbeitgeber möglich waren, sind nicht mehr die Regel. Stattdessen gibt es immer mehr Projektstrukturen, Kurzzeitbeschäftigungen und Arbeitsplätze, in denen Aufgaben und Positionen immer wieder wechseln. Veränderung ist kein einzelnes Ereignis, sondern ein Prozess. In den nächsten zehn Jahren ist mit einem massiven Anstieg von Personen zu rechnen, die durch ihre Arbeitstätigkeit mit einschneidenden Veränderungen konfrontiert werden. Der Kanton Schwyz ist in der Verantwortung, die Bevölkerung fit für den Arbeitsmarkt zu halten und die Arbeitsmarktfähigkeit zu fördern. Die Arbeitsmarktfähigkeit ist die neue Arbeitsmarktsicherheit.

Die Berufs- und Studienberatung ist diesem Thema verpflichtet und will ihren Beitrag dazu leisten...

...die möglichen Verlierer der Arbeitswelt 4.0 rechtzeitig, das heisst bevor sie beim RAV oder beim Sozialamt landen, abzuholen und für die Zukunft zu sensibilisieren und zu stärken.

...mitzuhelfen, das bildungspolitische Ziel, dass 95 Prozent aller 25-Jährigen über einen Abschluss auf Sekundarstufe II verfügen, zu erreichen.

und

...die Arbeitsmarktfähigkeit beziehungsweise Arbeitsmarktsicherheit der Schwyzer Bevölkerung zu stärken.

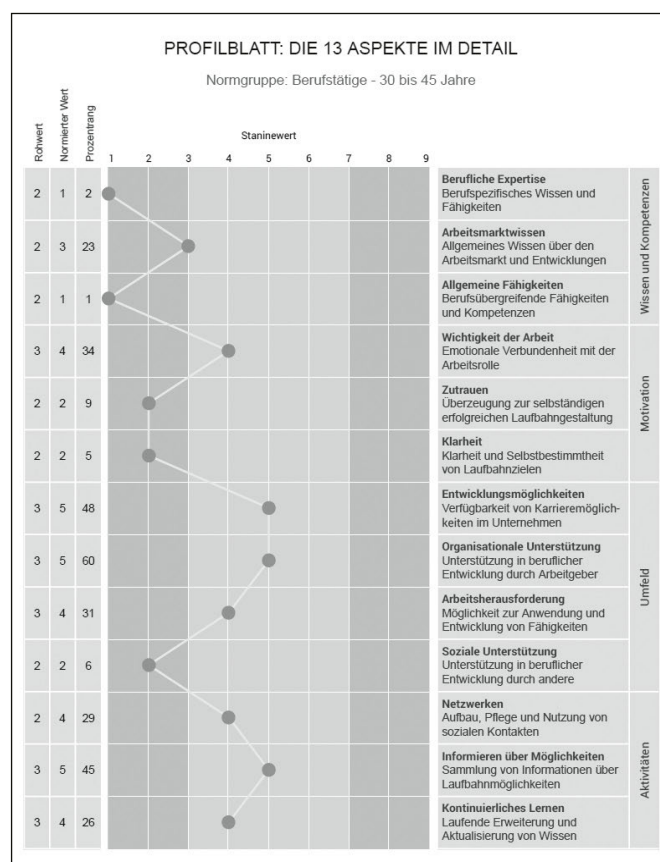
Karriere-Ressourcen-Fragebogen

Die Dynamik im Arbeitsmarkt verlangt nach lebenslanger Anpassung und Selbstgestaltung der Laufbahn.

Wie können wir Veränderungen so begegnen, dass sie uns nicht stressen oder im Beruf in eine Sackgasse bringen?

Es hilft, sich seiner Ressourcen für den Berufserfolg bewusst zu sein. Ein interessantes Instrument ist der Karriere-Ressourcen-Fragebogen (Prof. Dr. Hirschi, 2017). Er misst 13 verschiedene Ressourcen, die durch die internationale Laufbahnforschung als wichtige Faktoren bestätigt sind. Dazu zählen Arbeitsmarktwissen, Netzwerk, Informieren über Möglichkeiten, etc. In einem Beratungsgespräch gilt es, auf die folgenden Fragestellungen Antworten zu erhalten:

- Welche Stärken und welche Unterstützung habe ich, um beruflich voranzukommen und berufliche Herausforderungen zu bewältigen?
- In welchen Bereichen habe ich Schwächen, die meine berufliche Entwicklung hemmen könnten?



Der Karriere-Ressourcen Fragebogen basiert auf internationaler wissenschaftlicher Forschung zu Laufbahnerfolg und wurde im Forschungsteam von Prof.

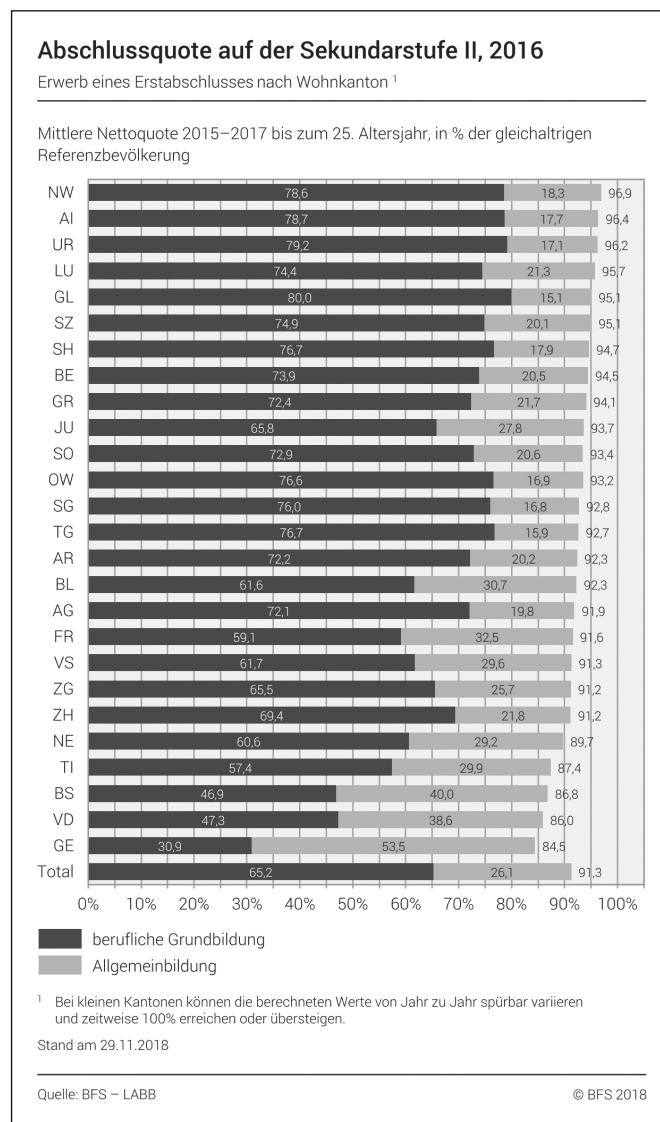
Dr. Hirschi an der Abteilung Arbeits- und Organisationspsychologie der Universität Bern entwickelt und validiert.

Der Psychologieprofessor Mark L. Savickas hat herausgefunden, dass vier Faktoren wichtig sind, damit Menschen besser mit Veränderungen umgehen können:

- 1) sich zwischendurch die Frage zu stellen, wie sich der eigene Arbeitsplatz bzw. die Branche entwickelt und welche Anforderungen in der Zukunft verlangt werden;
- 2) sich Ziele zu setzen, allenfalls den Job zu wechseln und Positionen anzustreben, die den eigenen Fähigkeiten entsprechen;
- 3) Neues zu schätzen und neue Fragestellungen oder Probleme, die sich bei der Arbeit stellen, interessiert zu untersuchen;
- 4) Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu haben und mit Ideen und Vorschlägen dazu beizutragen, dass sich eine Situation verändert oder verbessert.

Die Berufs- und Studienberatung bietet die notwendige Unterstützung, sich seinen Laufbahngestaltungskompetenzen bewusst zu werden. Wir freuen uns über Ihre Anmeldung.

Berufsabschluss für Erwachsene



Im Kanton Schwyz ist das bildungspolitische Ziel, dass 95 Prozent aller 25-Jährigen über einen Abschluss auf Sekundarstufe II verfügen, mit 95.1 % erreicht (siehe Grafik BFS 2018). Bekanntlich ist es immer gefährlich sich auf den Lorbeeren auszuruhen. Noch immer gibt es Personen, die es zu überzeugen gilt, diesen wichtigen Abschluss nachzuholen. Denn erfahrungsgemäss wird dadurch das Risiko kleiner, arbeitslos zu werden und dank der angeeigneten Kompetenzen steigt die Arbeitsmarktfähigkeit. Die Unternehmen profitieren von loyalen, motivierten Fachkräften, die sich längerfristig an ihr Unternehmen binden und die Personalfuktuation senken.

Die Berufs- und Studienberatung ist die erste Anlaufstelle bei Fragen zu diesem Thema und begleitet

und unterstützt die Erwachsenen zusammen mit dem Amt für Berufsbildung in ihrer individuellen Situation. Im Rahmen der vom SBFI gestarteten Kampagne «Berufsabschluss für Erwachsene» wurde als Ergänzung ein neuer Flyer kreiert. Dieser richtet sich sowohl an Erwachsene ohne Berufsabschluss, wie auch an Unternehmen. Die Zentralschweizer Berufsbildungsämter-Konferenz ZBK zusammen mit der Konferenz der Leiter/innen der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatungen der Zentralschweiz (KBSB-Z) versuchen nun, dieses Thema auch innerhalb der Zentralschweiz zu lancieren. Helfen Sie uns, Ihre Mitarbeitenden mit Potential auf die Möglichkeiten eines Berufsabschlusses aufmerksam zu machen. Sind Sie an einer Beratung interessiert? Nehmen Sie mit uns Kontakt auf.

Philipp Strässle, Vorsteher Amt für Berufs- und Studienberatung

Beilage: Flyer Berufsabschluss für Erwachsene

Hinweis:

Abendveranstaltung für Erwachsene
«Sind Sie fit für den Arbeitsmarkt von morgen?»
Input und kleiner Übungsteil

BIZ Goldau, 12. Nov. 2019, 19:00 – 20:30 Uhr

BIZ Pfäffikon, 28. Nov. 2019, 19:00 – 20:30 Uhr

Freier Eintritt, Anmeldung erwünscht

<https://www.sz.ch/bildung-schulen-sport/berufs-und-studienberatung/aktuelles-mitteilungen/aktuelles-mitteilungen/aktuelles-details.html/72-512-468-467-4239-4237-4626/news/12573>

Wettbewerb

1

Ohne Wettbewerb findet die Preisbildung zum Nachteil der Besteller statt. Deshalb wacht der Staat mit seinen Organen darüber, dass der Wettbewerb funktioniert und niemand eine marktbeherrschende Stellung erreichen kann. Das ist – jedenfalls der gängigen Ordnungspolitik folgend – richtig.

2

Und der Staat selbst? Er ist, was wir als «seine» Bürger sind und wollen. Er kümmert sich fürsorglich um uns. Trotzdem verstehen wir nicht, wieso er den Wettbewerb anderer überwacht, selbst an diesem teilnimmt und dabei gleichzeitig Monopolfunktionen ausübt. Beispiele:

- a) Der Bund ist seit 1902 Eigentümer der Schweizerischen Bundesbahnen (SBB). Im Jahre 1999 hat man die SBB in eine AG ausgegliedert und angeblich dem freien Wettbewerb ausgesetzt. Wettbewerb? Fragen Sie einmal die BLS oder die SOB. Der sogenannte Wettbewerb geht gerade so weit, wie es die SBB zulassen. Noch besser wird das Ganze in Kombination mit dem staatlichen Preisüberwacher. Der verhindert Preiserhöhungen auf bestens ausgelasteten Linien, wie zum Beispiel Zürich – Bern. Mit dem Effekt, dass die SBB schlecht rentierende Linien nicht in genügendem Masse selber querfinanzieren.
- b) Im 19. Jahrhundert wurde die PTT (Post-, Telegraphen- und Telefonverwaltung) als bundeseigener Betrieb gegründet. 1997 erfolgte die pseudo-privatisierende Aufteilung in die Post und die Swisscom. Beide sind – mit dem Staat im Rücken – marktbeherrschend. Man frage die wenigen, eher subalternen Mitbewerber. Die beklagten sich über ungleiche Waffen.
- c) Und der «Kern-Staat»? Unter dem zu Tode gequälten Begriff der Professionalisierung werden laufend neue Aufgaben wahrgenommen und Dienste geschaffen. Wo einen früher die Bürgerpflicht zum Vormund werden liess, agieren heute grosse Verwaltungseinheiten. Und wo menschen-eigene Motivation und Menschenverstand den Massstab setzten, wird heute irgendetwas evaluiert und die Qualität kontrolliert.

Achtung: Das ist keine Kritik an den Leuten in SBB, Swisscom oder der Post. Sie leisten im internationalen Vergleich gute Arbeit. Aber der aktuelle Wahlkampf bietet Gelegenheit zu folgenden Fragen:

Wieso überwacht der Staat den Wettbewerb bei allen, nur bei sich nicht?

Wozu führen die SBB eine PR-Abteilung mit 125 Vollzeitstellen bei Kosten von 100 Millionen Franken pro Jahr?

Warum macht die Digitalisierung die Bürokratie nicht kleiner?

Wieso beklagen sich die satten bürgerlichen Parteien laufend über die (machtlose) Linke und selber – kaum gewählt– machen sie die Bürokratie grösser und sich selbst schöner?

Dr. Reto Wehrli, Schwyz

Diese Ausgabe wird gesponsert von
Fröhlich Architektur AG
Schindellegistrasse 36, 8808 Pfäffikon SZ
www.froehlicharchitektur.ch

Nr.	Datum	Sponsor			
511	24.01.2019	PI2 Process AG, Speerstrasse 22, 8853 Lachen	522	27.01.2020	Panorama Resort & Spa, Schönfelsstrasse, 8835 Feusisberg
512	22.02.2019	STEINAUER Kanalservice AG, Holzrüti 2, 8840 Einsiedeln	523	20.02.2020	Svito AG, Herrengasse 7, Postfach 558, 6431 Schwyz
513	26.03.2019	Tisel Lackiertechnik AG, Zugerstrasse 61, 6403 Küssnacht am Rigi	524	26.03.2020	EW Höfe AG, Schwerzistrasse 37, 8807 Freienbach
514	26.04.2019	Schweizerische Südostbahn AG, Bahnhofplatz 1a, 9001 St. Gallen	525	27.04.2020	
515	24.05.2019	Strüby Holzbau AG, Steinbislin 2, 6423 Seewen SZ	526	28.05.2020	bpp Ingenieure AG, Hochbau Tiefbau Umwelt GIS, Riedstrasse 7, 6430 Schwyz
516	24.06.2019	PVA AG, Spektrum Holz, Talstrasse 8, 8852 Altendorf	527	26.06.2020	Strüby Holzbau AG, Steinbislin 2, 6423 Seewen SZ
517	26.08.2019	Brauerei Rosengarten AG, Spitalstrasse 14, 8840 Einsiedeln	528	27.08.2020	Schwyzner Kantonalbank, Bahnhofstrasse 3, 6430 Schwyz
518	25.09.2019	Fröhlich Architektur AG, Schindellegistrasse 36, 8808 Pfäffikon SZ	529	25.09.2020	Seedamm Plaza, Seedammstrasse 3, 8808 Pfäffikon SZ
519	25.10.2019	Garaventa AG, Tennmattstrasse 15, 6410 Goldau	530	27.10.2020	ebs Energie AG, Riedstrasse 17, 6430 Schwyz
520	22.11.2019	Meister & Co. AG, Schmuckmanufaktur, Hauptstrasse 66, 8832 Wollerau	531	26.11.2020	Meister & Co. AG, Schmuckmanufaktur, Hauptstrasse 66, 8832 Wollerau
521	19.12.2019	Victorinox AG, Schmiedgasse 57, 6438 Ibach	532	17.12.2020	CONVISA AG, Unternehmens-, Steuer- & Rechtsberatung, Schwyz / Altdorf / Pfäffikon SZ